

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 22 (1970)
Heft: 14

Rubrik: Spielfilm im Fernsehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPIELFILM IM FERNSEHEN

Abkürzung der Fernsehanstalten:

DSF: Deutschschweizerisches Fernsehen

ARD: Erstes Deutsches Fernsehen

ZDF: Zweites Deutsches Fernsehen

19. November, 22.55 Uhr, ARD

Körperverletzung

Als Fernseh-Dokumentarist Lasse Forberg (36) mit «Körperverletzung» als Spielfilmregisseur debütierte, erregte er nicht nur in seiner Heimat Schweden beachtliches Aufsehen, auch nach seiner Aufführung bei den diesjährigen Festspielen in Cannes erhielt der Film überraschende Kritiken. Schon die Produktionsmethode war ungewöhnlich: Der Regisseur, gleichzeitig Produzent und Kameramann, entwickelte das Konzept gemeinsam mit den Mitwirkenden und liess fast alle Dialoge improvisieren. Ausser den Hauptdarstellern treten die Mitwirkenden überdies in ihren tatsächlichen Funktionen in Erscheinung, Polizisten, Psychiater und Ärzte spielen sich selber. Thema des Films ist der Konflikt eines jungen sozialistischen Arbeiters mit den Institutionen der bürgerlichen Gesellschaft; Anstoss gab ein umstrittener schwedischer Gesetzesentwurf aus dem Jahr 1968. Dem improvisierten Spiel der Darsteller entspricht eine sehr bewegliche Kamera, der die Erfahrung des Regisseurs mit dem Dokumentarfilm anzumerken ist. Die stärkste Sequenz steht am Schluss des Films, wenn Knuts Versuche, andere Patienten über ihre Situation in der Anstalt aufzuklären, mit der Zwangsjacke beantwortet werden. Auch hier wurde das Krankenhauspersonal unvorbereitet mit dem Akteur konfrontiert und lediglich angewiesen, in der gewohnten Weise zu reagieren.

20. November, 21.05 Uhr, DSF

Junger Schweizer Film

«La pomme» von Michel Soutter

Das Deutschschweizer Fernsehen zeigt in der Reihe «Première» den Film «La pomme» von Michel Soutter. Drückt sich

darin etwas vom vielberedeten «Selbstverständnis» der jungen Generation aus, von ihrem Versuch, sich über ihre Situation klarzuwerden? Gewiss. Allerdings darf die Weltschau des Genfer Filmers, der zuvor schon mit zwei Spielfilmen («La Lune avec les Dents» und «Haschisch») hervorgetreten ist, nicht als verbindlich für andere Jungfilmer betrachtet werden. Soutter huldigt einer sehr eigenen welt-schmerzlichen Stimmung. Zu «La pomme» notierte der «Tages-Anzeiger»: «Soutter, der eigenwillige Poet, schreibt mit der Kamera ‚Balladen vom ziellosen Leben‘, traurige und schöne, stille Bilder von einer untergehenden Welt. Nicht die Menschen in seinen Filmen stimmen optimistisch, sondern der Mann hinter der Kamera, der mit ruhigem und liebevollem Blick das Leben jener beobachtet, die nicht zu leben glauben.» «La pomme» handelt in Genf – in einer merkwürdig sinnlosen Weltstadt der Provinz, die vom Bild her nicht ohne Enge und Fahlheit charakterisiert wird. Fast immer regnet oder schneit es hier, oder die Landschaft ist von Nebeln verhangen. Fünf junge Leute, drei Männer, zwei Mädchen, alle zwischen 23 und 33 Jahre alt, proben den Ausbruch aus einem bereits sehr stereotyp gewordenen Leben. Aber der Ausbruch bleibt verbal, ist ein Wunschtraum, der nie verwirklicht wird oder bestenfalls zu lächerlichen Flucht- und Rache-taten im Liebesleben führt. Soutters Film, dem äusserliche Spannung abgeht, weist oftmals die Züge eines Fernsehfilmes auf. Er dürfte deshalb auf dem Bildschirm mehr Wirkung erzielen als auf der Leinwand.

22. November, 20.15 Uhr, DSF

Herbststürme

Robert Aldrich (52) war Regieassistent von Jean Renoir, Lewis Milestone und Charles Chaplin, ehe man ihm in den fünfziger Jahren eigene Regieaufgaben übertrug. Zuerst inszenierte er TV-Shows, dann Spielfilme wie «Vera Cruz» und «Big Knife». Zu einer markanten Persönlichkeit unter Amerikas Filmemachern liessen ihn Werke wie «Attack» und «The Angry Hills» werden. Das Gesamtwerk von Aldrich ist keine geschlossene künstlerische Leistung; es ist zu Teilen stark von Kommerz beeinflusst. Zu den Filmen aus den fünfziger Jahren, die weniger bekannt wurden und auch weniger bedeutend sind, gehört «Autumn

Leaves» («Herbststürme»), ein Psycho-drama, das uns das Deutschschweizer Fernsehen am Sonntag, dem 22. November, um 20.15 Uhr, in der deutschen Version zeigt. Berichtet wird darin von einer einsamen, alternden Frau, die einen bedeutend jüngeren Mann heiratet. Nach einer kurzen glücklichen Zeit muss die Frau erfahren, dass ihr junger Gatte seelisch krank ist. Sie gerät in eine Nachtmahr der Verdächtigungen und des psychischen Terrors, deren Ursprung in der unglücklichen ersten Ehe ihres Mannes liegt. Nur ärztliche Betreuung kann dem jungen Mann helfen. Die alternde Frau bietet alle Mittel auf, um ihm diese Hilfe zukommen zu lassen, obgleich sie weiss, dass er ihrer Zuneigung und ihrer Hilfe nach der Heilung nicht mehr bedarf. Der Film «Autumn Leaves» erhielt an den Internationalen Filmfestspielen Berlin im Jahre 1956 den «Silbernen Bären» für beste Regie und Schauspielerführung. Die Hauptrollen spielen Joan Crawford und Cliff Robertson.

27. November, 20.20 Uhr, DSF

Gruselkomödie

«Arsenic and Old Lace» von Frank Capra

Der Film «Arsenic and Old Lace» gilt heute als ein «Klassiker» unter den «schwarzen Kriminalkomödien». Frank Capra, einst der grosse Meister der sozialkritischen amerikanischen Komödie, mit Werken wie «Mr. Deeds Goes To Town» und «Mr. Smith Goes To Washington» weltberühmt geworden, hat dieses filmische Unikum noch in der Zeit des Zweiten Weltkriegs, 1942, geschaffen. Der inzwischen verstorbene Kritiker Gunter Groll schrieb seinerzeit: «Arsen und Spitzenhäubchen» (so der damalige deutsche Titel), trotz Irrsinn und Arsen ist ein Spitzenfilmchen... Es gelingt dem Regisseur Frank Capra, was sogar Chaplin misslang, die Mordkomik. Wüster Klamauk tobt über die Leinwand, doch immer mit der satirischen Absicht, wüsten Klamauk zu parodieren. Virtuos funktionieren die Gags.» In der Tat: Neben viel Groteskem und Theaterhaftem spuken zwei Giftmischerinnen, zwei Mordbuben und zwölf Tote in dem Film. Aber der Spuk ist, weil er ein Spass ist, nur halb so schlimm. Die Fabel, gibt in ihrer gespenstischen Verdrehtheit eine Parodie auf alle Gruselthe-men, vom modernen Panoptikum bis zum Gruselfilm. Zwei ältliche Tanten spielen die zentrale Rolle. Als Giftmischerinnen erlösen sie alleinstehende Männer von ihrer Einsamkeit, um sie, getragen von echter Herzensgrösse, mit Psalmen und Feierlichkeiten im Keller des Hauses zu begraben. Doch die Verrücktheit präsentiert sich auch in anderer Person. Im Mordbuben etwa, der ein Gesicht wie Boris Karloff hat, im Dr. Einstein, einer ekligen Menschenqualle, sowie im Nefen der Tanten, der im Keller als Theodore Roosevelt Panamakanäle gräbt.